



Jahresbericht 2004



S P I T E X
Hilfe und Pflege zu Hause

Gedanken der Präsidentin

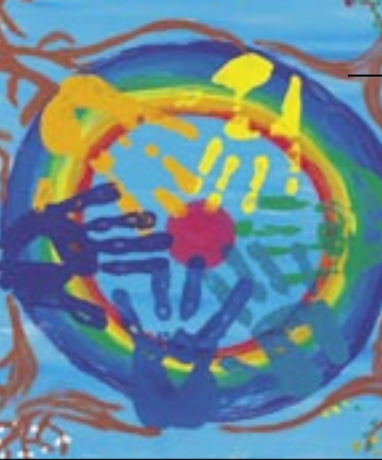


«Der Kleine Prinz»

(Antoine de Saint-Exupéry)

Der kleine Prinz sagt zu den Rosen:
«Ihr seid schön, aber ihr seid leer.
Man kann für euch nicht sterben.
Gewiss, ein Irgendwer, der vorüber-
geht, könnte glauben, meine Rose
ähmle euch. Aber sie ist wichtiger
als ihr alle, da sie es ist, die ich be-
gossen habe. Da sie es ist, die ich
unter den Glassturz gestellt habe.
Da sie es ist, deren Raupen ich ge-
tötet habe. Da sie es ist, die ich kla-
gen oder sich rühmen gehört habe
oder auch manchmal schweigen.
Da es meine Rose ist.»

Der kleine Prinz verabschiedet sich
vom Fuchs, welcher ihm zum Ab-
schied sein Geheimnis offenbart.
«Es ist ganz einfach: Man sieht nur



mit dem Herzen gut. Das Wesentliche ist für die Augen unsichtbar. Die Zeit, die du für deine Rose verloren hast, sie macht deine Rose so wichtig. Die Menschen haben diese Wahrheit vergessen, aber du darfst sie nicht vergessen. Du bist zeitlebens für das verantwortlich, was du dir vertraut gemacht hast, du bist für deine Rose verantwortlich...»

Vertraut mit unseren KlientInnen?

Ja, jede Klientin, jeder Klient ist eine besondere Rose für jeden unserer Mitarbeiter. Dies spiegelt sich in der Verantwortung die unsere MitarbeiterInnen, tagtäglich für unsere KlientInnen übernehmen und leben.

Vertraut mit den eigenen MitarbeiterInnen?

Ja, jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter ist für die SPITEX BERN eine besondere Rose, die es zu pflegen gilt. Die in den letzten Jahren aufgebauten HRM-Strukturen bilden den Grundstein dazu. Wünsche, Ängste und Anliegen werden gehört und sinnvolle Lösungen gesucht.

Vertraut mit anderen Anspruchsgruppen des Gesundheitswesens?

Ja und Nein. Im Gesundheitswesen fehlt es vielen Organisationen an Zeit oder Einsicht über die Notwendigkeit, sich mit anderen Anspruchsgruppen zu vernetzen, sich mit ihnen vertraut zu machen.

In unserem Tätigkeitsfeld muss unser oberstes Ziel sein, sich die wertvolle Zeit für konstruktive Beziehungspflege auszubedingen. Ich bin überzeugt, es wird keine verlorene, sondern kostbare Zeit daraus resultieren. Nur so wird jede Organisation langfristig zu jener besonderen Rose, für die das Umfeld mit dem Herzen verantwortlich sein will. Diese Wahrheit dürfen wir nicht vergessen.

Allen, die der SPITEX BERN immer wieder Zeit, Zuwendung und Unterstützung gewähren, danke ich im Namen des Vorstandes ganz herzlich.

Rahel Gmür, Präsidentin

Zukunftsweisende Alterspolitik



Es ist statistisch erwiesen, dass unsere hoch betagten Mitmenschen, zu denen wir selbst früher oder später gehören werden, am liebsten zuhause leben. Ihre Zahl ist steigend. Deshalb sollten sich sämtliche Akteure in unserer Stadt Gedanken machen, wie sie mithelfen, eine attraktive betagte Stadt mitzugestalten. Als neu gewählte Präsidentin von «DOMICIL für Senioren und Seniorinnen» erlebe ich mit, wie interessant aber auch zäh es Veränderungen im Heim- und Wohnbereich haben. Unsere Visionen gehen klar in Richtung Hausgemeinschaften. In einer Hausgemeinschaft leben zehn bis zwölf betagte, meist pflegebedürftige Menschen wie in einer




Familie zusammen. Die Küche, in der immer selbst gekocht wird, und die Stube sind das Zentrum. Was nicht selbst oder durch Bekannte erledigt werden kann, übernehmen Begleitpersonen. Alle pflegerischen Leistungen werden im Rahmen von SPITIN erbracht. Es gibt keine stete Anwesenheit mehr von Pflegepersonal in den Hausgemeinschaften. Die Umsetzung des neuen Konzepts braucht allerdings mehr Zeit, als uns lieb ist. Bauliche wie organisatorische Anpassungen sind dazu notwendig. Die Zusammenarbeit von SPITEX BERN und DOMICIL für Senioren und Seniorinnen wird in Zukunft noch enger werden. Ich freue mich darauf.

Vor kurzem stand in der Zeitung, dass in Betagtegemeinschaften, in denen regelmässige, begleitete und vertraute Abendgespräche stattfinden, weniger Medikamente verabreicht werden müssen. Grössere Zuwendung, regelmässige menschliche Wärme und Empathie haben erwiesenermassen die erfreuliche Wirkung, dass das Wohlfühl weniger an Medikamente und medizinisch pflegerische Versorgung geknüpft ist.

Was heisst das für die Zukunft, die heute beginnt: Der Heimbau in der Stadt Bern erlebt mit DOMICIL für Senioren und Seniorinnen eine Weiterentwicklung in Rich-

tung Hausgemeinschaften. Spitex wird sich Gedanken machen, wie die entscheidende Schnittstelle zwischen ambulanten Pflegekontakten und ambulanter psychiatrischer und psychologischer Betreuung weiterzuentwickeln ist. Und last but not least ist die Stadtpolitik herausgefordert, der Ghettobildung entgegenzuplanen. Es sollte eine Selbstverständlichkeit sein, dass sich betagte Menschen (wie Kinder) gefahrlos in ihren Wohnquartieren aufhalten und bewegen können. Weniger Autos, mehr Plätze, Sitzbänke und Bäume sind gefragt!

*Therese Frösch
Direktorin für Soziale Sicherheit
2004*



«Jede Klientin, jeder Klient ist eine besondere Rose für jeden unserer Mitarbeiter. Jede Mitarbeiterin, jeder Mitarbeiter ist für die SPITEX BERN eine besondere Rose, die es zu pflegen gilt.»

Rahel Gmür, Präsidentin SPITEX BERN



S P I T E X

Hilfe und Pflege zu Hause

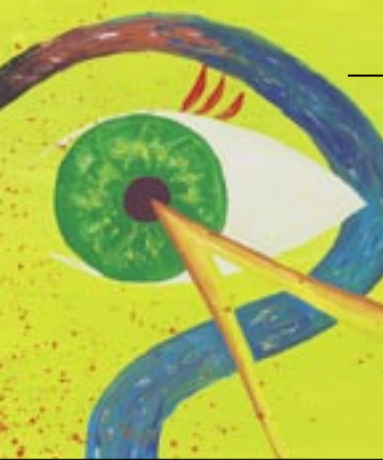
Bericht des Direktors



Fit für die Zukunft

Das Jahr 2004 war operativ ein Jahr der Stabilisierung. Seit 2000 hat die SPITEX BERN eine Vielzahl von Neuerungen eingeführt. Diese sorgten dafür, dass wir im vergangenen Jahr auf hohem qualitativen Niveau und sehr wirtschaftlich gearbeitet haben. Die 13 Betriebe der SPITEX BERN haben sich in Sachen Leistung und Qualität mehr und mehr angeglichen. Wir sind bereit für die Zukunft.

Diese Zukunft wurde bereits vor einem Jahr vorgezeichnet, als der Vorstand die Grundstrategie erliess. In der Planungsperiode 2004 bis 2007 soll die SPITEX BERN auf einer qualitativ hoch stehenden und finanziell gesunden Ebene ausge-



baut werden. Die entsprechenden Umsetzungspläne zu erarbeiten war im 2004 denn auch wichtig für die Führungskräfte. Gleichzeitig wurde am Weiteraufbau des Prozessmanagements gearbeitet. Neu waren wir verstärkt tätig im Bereich Werbung, Sponsoring und Spenden. Ebenfalls neu gestaltet wurde der Internetauftritt.

Die Befragung unserer MitarbeiterInnen sowie die Überprüfung unserer Qualität in der Pflege und Betreuung ergab im 2004 wieder ein sehr gutes Bild und zeigte uns, wie wir uns weiterentwickeln können. Die Planung der Jahre bis 2007 wird von der Umsetzung der Grundstrategie geprägt sein. Die Führung der SPITEX BERN hat daraus die folgen-

den Schwerpunkte und Grundsätze abgeleitet: Auch in den nächsten 3 Jahren werden wir den BewohnerInnen der Stadt Bern die bekannten Kerndienste in Hauswirtschaft und Pflege inkl. SEOP zur Verfügung stellen können. Wir wollen dies durch schrittweise Ergänzungen unserer zeitlichen und sachlichen Verfügbarkeit künftig 7-mal 24 Stunden bedarfsgerecht anbieten können. Nicht zuletzt wollen wir damit auch wesentlich dazu beitragen, dass die Altersleitbilder der Stadt und des Kantons Bern umgesetzt werden.

Hauptziel ist und bleibt dabei, die selbstständige Lebensführung der Kranken und Betagten in ihrer gewohnten Umgebung zu erhalten

und zu fördern: «Hilfe und Pflege zu Hause». Dies mit unserer hochstehenden Qualität, damit auch die Lebensqualität unserer KlientInnen auf einem hohen Niveau bleibt. Die SPITEX BERN will die bestehende hohe Qualität der Dienstleistungen unter dem Aspekt der Wirtschaftlichkeit erbringen.

Grundstrategie umsetzen

Wichtige strategische Entwicklungsfelder im Bereich der Dienstleistungen bis 2007 sind:

- Erweiterung unseres Angebotes im Bereich der ambulanten Palliativpflege in der gesamten SPITEX BERN und im SEOP-Team im Speziellen.
- Kooperation mit bestehenden

Institutionen im Bereich der Psychiatrie mit dem Ziel einer optimalen Abgrenzung zwischen den Tätigkeiten unserer Partnerorganisationen und derjenigen unserer internen Spezialistinnen und Spezialisten.

- Auf- und Ausbau eines Angebotes im Bereich der präventiven Hausbesuche.
- Weiterentwicklung der Freiwilligenarbeit in und um die SPITEX BERN zum Wohle unserer KlientInnen.
- Erbringung unserer Dienstleistungen möglichst innert 24 Stunden nach Eingang des Auftrages. Zur Erreichung dieses Zieles werden verschiedenste Massnahmen ergriffen.

- Ausbau unseres Stellenpools sowie des SpringerInnen-Teams.
- Auf Anfrage Erbringung von externen Beratungsdienstleistungen gegenüber anderen Spitexorganisationen, Gemeinden usw.
- Sicherstellung der Bekanntheit unseres Angebotes mit einem professionellen Marketing. Ausbau unserer Fundraising-Aktivitäten zusammen mit unseren Sponsoren und Spendern. Damit kann ein wichtiger Beitrag zur Finanzierung unserer Fonds sowie von besonderen Dienstleistungen (z. B. SEOP, Prävention u. a.) geleistet werden.

Unentbehrliche MitarbeiterInnen

Für unsere MitarbeiterInnen wollen wir weiterhin ein motivierender und spannender Arbeitgeber sein. Unsere Führungskultur ist darauf ausgerichtet, dies aktiv vorzuleben und zu fördern.

Die SPITEX BERN bietet ihren MitarbeiterInnen fortschrittliche Anstellungs- und Arbeitsbedingungen. Wir bekennen uns zum hohen Stellenwert der Weiterbildung. Sie wird aktiv gefördert. Wir richten im Falle eines positiven Jahresergebnisses und den Möglichkeiten unseren MitarbeiterInnen eine angemessene Prämienzahlung aus.

Wir honorieren ausserordentliche individuelle Leistungen mit einer überdurchschnittlichen Lohnentwicklung

im Rahmen der Lohnpolitik. Wir fördern mit gezielten Massnahmen die Identifikation der MitarbeiterInnen mit der SPITEX BERN. Wir wollen uns zudem auf dem Arbeitsmarkt in den nächsten Jahren auch in der neu entstehenden Rolle als Lehrbetrieb einen guten Namen schaffen.

Die SPITEX BERN als aktive Partnerin im Gesundheitswesen

Die SPITEX BERN steht der vom Kanton in Aussicht genommenen Regionalisierung der Spitex positiv gegenüber, im Sinne einer Entwicklung zu grösserer Professionalität, besserer Qualität der Dienstleistungen und wirtschaftlicherem Mitteleinsatz. Die SPITEX BERN beteiligt sich an sinnvollen Projekten im Ge-

sundheitswesen im Allgemeinen und in der Spitex im Besonderen. Die SPITEX BERN strebt partnerschaftliche Beziehungen an zu relevanten Entscheidungsträgern (Ärzten, Heimen, Spitälern, Krankenkassen, Gemeinden), externen Beeinflussern (Politik, Kirche, Gemeinde usw.) sowie ausgewählten Anbietern von Spitexleistungen. Wir informieren gezielt über unsere Angebote und signalisieren mit unserem Marktauftritt und dem Handeln unserer MitarbeiterInnen, dass unsere KlientInnen und unsere Partner bei uns Vertrauen, Qualität und Professionalität vorfinden. Durch entsprechende Marktanalysen wie durch hohes internes Fachwissen wollen wir die Bedürfnisse unserer

KlientInnen wie auch unserer Partner kennen. Wir wollen in den nächsten Jahren vermehrt durch eine enge Zusammenarbeit mit Entscheidungsträgern sowie professioneller Arbeitsweise bei hoher Qualität der erbrachten Dienstleistungen überzeugen. Wir stellen auf diese Weise sicher, dass wir unsere Mitbewerber nicht fürchten müssen. Wir bauen unser Qualitätsmanagement weiter aus, um sicherzustellen, dass wir uns bezüglich unserer Dienstleistungen und unserer Arbeitsinstrumente stets auf hohem Niveau bewegen. Wir erstellen in den nächsten Jahren die Voraussetzungen für eine ISO-Zertifizierung.



S P I T E X

Hilfe und Pflege zu Hause





«Wir sind bereit für die Zukunft.»

Marcel Rüfenacht, Direktor SPITEX BERN

Bereich Human Resources Management



Attraktive Arbeitgeberin

Der Schwerpunkt im Human Resources Management lag darauf, die neu eingeführten Managementinstrumente weiterzuentwickeln, die HR-Prozesse zu beschreiben sowie professionelle operative und strategische Leistungen zu erbringen. Die SPITEX BERN etablierte sich als attraktive Arbeitgeberin, was sich positiv auf die Personalerhaltung und -gewinnung auswirkt. Um die Zufriedenheit der MitarbeiterInnen zu erfassen, werden diese im Jahr 2005 erneut befragt.

Der Personalbestand erhöhte sich im Jahr 2004 um 10 MitarbeiterInnen auf 310 Personen. Gleichzeitig sind die Stellenprozente um 5,4 Prozent angestiegen. Mit 13,1 Prozent ist die



durchschnittliche Fluktuation im Vergleich zum Vorjahr um 6,2 Prozent gesunken. Das Durchschnittsalter hat sich bei 46,3 Jahren eingependelt. Die Absenzen insgesamt sanken gegenüber dem Vorjahr um 15%, Krankheitsabsenzen um 12,9%, auch dank dem Anwesenheitsmanagement. Für die BasismitarbeiterInnen ist seit Mai 2004 ein neues Arbeitszeitmodell in Kraft, welches mehr Flexibilität, Struktur und Sicherheit bieten soll. Es gilt bis Ende April 2005 als Pilotversuch und wird nach Überprüfung definitiv in Kraft gesetzt. Dank der erfolgreichen Gesamtleistung im 2003 konnte den MitarbeiterInnen erneut eine Prämie ausbezahlt werden.

Unsere MitarbeiterInnen besuchten die internen Weiterbildungen im Hinblick auf aktuelle und künftige Anforderungen. Je nach Bedarf wurden sie zudem laufend in ihren persönlichen Fachgebieten geschult. Um die Führungsstärke der BetriebsleiterInnen zu fördern, starteten wir Anfang 2002 ein internes Ausbildungsprogramm. Nach drei Jahren konnten die «Management-Lernzirkel» Ende 2004 abgeschlossen werden. Das Programm enthielt 17 Zirkel, moderiert durch interne und externe Ausbilder. Auch künftig unterstützen wir die Kader in ihrer anspruchsvollen Aufgabe – mit dem neuen Konzept «Management-Entwicklungszirkel».

Im Rahmen der Organisationsentwicklung führten wir im Herbst 14 Teamevents durch. Die TeilnehmerInnen malten im Teamentwicklungsprozess unter kundiger Anleitung mehrere Teambilder, bis letztlich ein riesiges SPITEX BERN-Gemälde entstanden ist (siehe Illustrationen). Den Abschluss bildete eine hauseigene Vernissage im Kunstmuseum Bern.

Acht neue Lehrplätze

Ab 2005 können Jugendliche bei uns neu den Beruf «Fachangestellte/r Gesundheit» erlernen. Die ersten acht Lehrplätze schrieben wir im Herbst 2004 aus und besetzten sie in kurzer Zeit.

Bericht Betriebe



2004 – Das Jahr der kleinen Schritte

2004 war ein Jahr der Stabilisierung. Die grossen Veränderungen der Vorjahre konnten in den einzelnen Abläufen gesichert werden. Die interdisziplinären Strukturen bewährten sich. Die MitarbeiterInnen erlebten die Zusammenarbeit als Miteinander, zu Gunsten einer hohen Betreuungsqualität.

Die Identifikation der MitarbeiterInnen mit ihren Betrieben ist deutlich gestiegen. Gegenseitige Wertschätzung aller Berufsgruppen, hohe Motivation und grosse Flexibilität sind deutliche Zeichen für ein positives Betriebsklima. Erstmals gab es 2004 keine Fluktuation beim Kader. Ein vielseitiges internes



Angebot an Weiterbildung sowie diverse externe Bildungsangebote haben den MitarbeiterInnen in der Praxis mehr Sicherheit gebracht. Sechs Betriebsleitungen konnten ihre externe Kaderausbildung abschliessen und das Gelernte in der Praxis umsetzen.

Zusammenarbeit der Betriebe

Die Ausfälle infolge Krankheit und Unfall sind eine Herausforderung für alle Betroffenen. Die intensive Zusammenarbeit aller Betriebe sowie der Aufbau des SpringerInnen-Teams ermöglichten es, die Absagen von Anfragen auf eine bis zwei pro Betrieb und Jahr zu reduzieren. Dabei war uns wichtig, dass den nicht berücksichtigten KlientInnen

eine Alternative angeboten wurde oder die Unterstützung von professioneller Hilfe sichergestellt war.

Unsere KlientInnen

Bei den neuen Aufträgen im Bereich der Hauswirtschaft sind die MitarbeiterInnen vermehrt mit verwarlosten Haushaltungen konfrontiert. In der Pflege zeichnete sich eine Zunahme von KlientInnen mit psychischen Krankheiten ab. Im Weiteren kam es öfters zu kurzfristigen Anmeldungen von Seiten der Spitäler. Die SPITEX BERN konnte trotzdem fast alle Neuanmeldungen übernehmen und betreuen.

Ausbau des zeitlichen Angebotes

Mit dem Ausbau des neuen Abenddienstes bis 22 Uhr konnte unser zeitliches Angebot erweitert werden; dies werteten die KlientInnen positiv. Insgesamt nahmen die Einsatzstunden nach 20 Uhr gegenüber 2003 um 72% zu.

Ringieren um die Kostenübernahme der Spitexleistungen

Die Krankenkassen entscheiden auf der Grundlage des Krankenversicherungsgesetzes (KVG) über den Leistungsumfang. Die Pflichtleistungen sind mehr oder weniger klar umschrieben. Bei den psychiatrischen und psychogeriatrischen Leistungen bestanden jedoch



punkto Kostenübernahme häufig Meinungsverschiedenheiten, besonders mit einer Krankenkasse. Die SPITEX BERN unterstützte betroffene KlientInnen im Wahrnehmen ihrer rechtlichen Möglichkeiten. Eine grosse Anzahl Situationen liessen wir von der unabhängigen Kontroll- und Schlichtungsstelle überprüfen. Gemäss KVG sind die zu prüfenden Kriterien: Wirtschaftlichkeit, Wirksamkeit und Zweckmässigkeit.

In praktisch allen Situationen wurde der Einschätzung der SPITEX BERN Recht gegeben. Trotzdem kam es in einigen Fällen noch zu keiner Einigung; die SPITEX BERN lässt diese Fälle zurzeit gerichtlich überprüfen. Im Hinblick auf die Kostenüber-



nahme durch die Krankenkassen wurde Wert darauf gelegt, dass die Pflegedokumentation professionell geführt wurde. Dies geschieht nicht nur zur Freude aller KlientInnen und MitarbeiterInnen. Aber die Dokumentation ist die entscheidende Grundlage zur Beurteilung der Angemessenheit und Nachvollziehbarkeit unserer Leistungen durch die Kontroll- und Schlichtungsstelle. Indem die MitarbeiterInnen Verlauf und Auswertung der pflegerischen Interventionen und Ziele kontinuierlich dokumentieren, tragen sie zur Sicherung der Kostenübernahme durch die Krankenkassen entscheidend bei.

PraktikantInnen

Die SPITEX BERN bot verschiedenen Institutionen weiterhin Praktikumsplätze an: Wahlpraktikum der Sanitätspolizei, Vorpraktikum der Hauspflegeschule, Schnupperpraktikum der Berufsschule für Pflege Am Altenberg sowie je eines der freiwilligen HelferInnen vom ZAPP und der Berufsschule für Pflege, Schwerpunkt Psychiatrie, Münsingen.

Standortwechsel

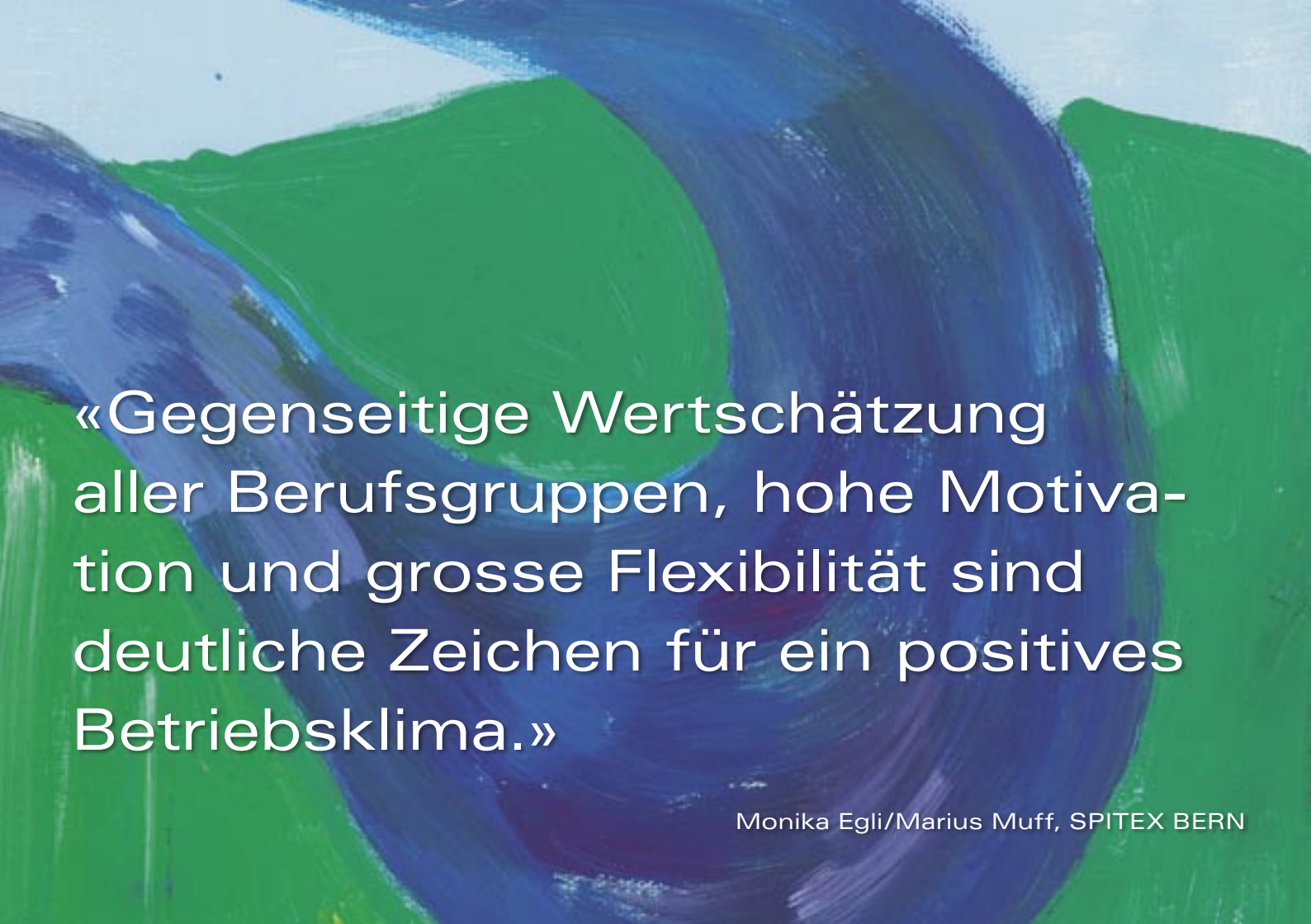
Die Räumlichkeiten im Standort Mattenhof wurden uns per April 2004 gekündigt. Dank eines grossen Einsatzes aller Beteiligten verlief der Umzug der beiden Betriebe vom ehemaligen Mattenhof in die Standorte Sulgenbach und Fischermätteli ohne grössere Probleme.



SPITEX

Hilfe und Pflege zu Hause



The background of the slide is an abstract painting featuring broad, expressive brushstrokes in shades of blue and green. The colors are layered and blended, creating a sense of movement and depth. The text is overlaid on this background in a clean, white, sans-serif font.

«Gegenseitige Wertschätzung aller Berufsgruppen, hohe Motivation und grosse Flexibilität sind deutliche Zeichen für ein positives Betriebsklima.»

Monika Egli/Marius Muff, SPITEX BERN

Bereich Qualitätsmanagement und Support



Externe Überprüfung

Erneut überprüfte eine externe Fachstelle – die Concret AG – die Grund- und Behandlungspflege. Zu diesem Zweck testete sie zehn Klientensituationen auf Angemessenheit und Wirksamkeit der erbrachten Leistungen sowie auf die Zusammenarbeit mit den Hausärzten. Die Resultate zeigen auf, dass das Leistungsangebot überwiegend dem Bedarf der KlientInnen entspricht. Die Pflegemassnahmen erfolgen zielorientiert und angepasst.

Folgende Ergebnisse belegen die Wirksamkeit: ein verbesserter Allgemeinzustand, stabile bis intakte Hautverhältnisse, keine Komplikationen, regelmässige Einnahme



der Medikamente, Entlastung der Angehörigen, Gefühl von Sicherheit und eine vertrauensvolle Beziehung zwischen KlientInnen und BetreuerInnen.

Sowohl die KlientInnen als auch die Hausärzte äusserten sich durchwegs zufrieden über die Unterstützung und Hilfestellung durch die SPITEX BERN. Die Möglichkeit, trotz Einschränkungen zu Hause ein selbstbestimmtes Leben zu führen, bezeichnen die KlientInnen als hohe Lebensqualität.

Infolge der Ergebnisse sind zahlreiche Massnahmen für das Jahr 2005 geplant, um die Dienstleistungsqualität zu verbessern. So finden zum Beispiel Weiterbildungen zu den Themen Kinästhetik, Schmerz-

management und Dokumentation statt.

Handbuch der Ausbildung

Um die Qualitätsentwicklung in der Ausbildung zu fördern, wurde ein Handbuch für die Lernenden der Haus- und Krankenpflege erarbeitet. Dieses umfasst Themen wie: Ausbildungskonzept, Ausbildungsinformationen, Lernangebote und den Bereich Administration Lernende.

Das bereits vorhandene Beschwerdemanagement wurde konzeptionell mit folgenden Zielen überarbeitet: Schaffung von leicht zugänglichen Beschwerdekanälen, Sicherstellung von Ansprechpersonen, einfaches und unkompliziertes

System, Beschwerden entgegenzunehmen sowie eine systematische Auswertung der Beschwerdeinformationen. Die entstandene Richtlinie wird im Jahr 2005 eingeführt. Im Rahmen des Projektes Prozessmanagement wurden insgesamt 23 Teilprozesse beschrieben. Die Schulung dieser Prozesse sowie die Beschreibung der restlichen Teilprozesse erfolgen im Jahr 2005. Das SpringerInnen-Team konnte von zwei auf sieben MitarbeiterInnen ausgebaut werden. Das Team ist im Gesamtbetrieb gut integriert und ist eine wichtige Stütze bei Ausfällen von MitarbeiterInnen in den Betrieben.

Bereich Marketing- kommunikation

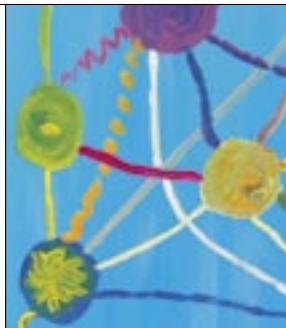


Verstärkte Öffentlichkeitsarbeit

Nachdem die SPITEX BERN zwei neue Medien – die attraktive Website und das Magazin SPITEXT – realisiert hatte, konnten wir diese im März der Öffentlichkeit vorstellen. Die Website wird laufend aktualisiert, sodass unsere Aktivitäten jederzeit ersichtlich sind. Das Magazin SPITEXT erscheint viermal jährlich.

Um unseren Auftritt zu vereinheitlichen, sind auch die Inserate angepasst sowie die Prospekte neu gestaltet und – in mehrere Sprachen übersetzt – gedruckt worden. Für Neumitglieder druckten wir eine Informationsbroschüre.

Zum nationalen Spitex-Tag fand im Bahnhof Bern eine Standaktion mit



Blutdruck- und Blutzuckermessungen statt. Am 650-Jahr-Jubiläum der Insel waren wir eine Woche mit dem Spitex-Informationsstand vor Ort.

Um das Wissen über unsere Dienstleistungen zu verbessern, organisierten wir eine grössere Kampagne und stellten unser Angebot vor. Jeder Haushalt der Stadt Bern erhielt eine Informations-Zeitung. Gleichzeitig hingen in den Trams Dispenser und an 54 Stellen der Stadt Plakate. Auch allen Ärzten und Apotheken stellten wir Dispenser zu – gefüllt mit handlichen Karten zum Mitnehmen für die Kundschaft.

Im August fand erstmals ein Ausflug mit unseren KlientInnen auf

dem Bielersee statt. Die Reise, finanziert durch den Klientenfonds, stiess auf grosses Interesse.

Neu verschicken wir zweimal jährlich einen Spendenaufruf in der Gemeinde Bern. Das Ergebnis war sehr positiv: Verschiedene Firmen unterstützten den Ausbau der Spitalexternen Onkologiepflege SEOP. Einige gewannen wir als Sponsoren für mehrere Jahre. Auf Seite 51 sind die Spenderfirmen erwähnt.

Erfreulich ist die Zusammenarbeit mit der Inselheimstiftung; sie gewährt KlientInnen mit niedrigem Einkommen, die nach der Behandlung im Inselspital Spitexleistungen beanspruchen, finanzielle Unterstützung. 2004 bezahlte

die Inselheimstiftung in vier Fällen Rechnungen von total CHF 3000.–.

Ausblick 2005

Wir definieren unsere Zielgruppen und analysieren ihre Bedürfnisse, damit wir unser Angebot entsprechend ausbauen können. Zur Planung und Einführung des 7-mal 24 Stunden-Betriebes, der Zusammenarbeit mit Notärzten sowie eines Pikettdienstes für Heime wird eine Markt- und Bedarfsanalyse durchgeführt. Weiter werden wir Neuerungen in unserem Angebot gezielt bekannt machen und das Fundraising für Fonds und besondere Dienstleistungen ausbauen.

Bereich Spitalexterne Onkologi SPITEX BERN SEOP



Die Ergänzung zur Basisversorgung

SEOP, ein Teil des palliativen Betreuungsnetzes, ist integriert in die SPITEX BERN. Sie ergänzt die Basisbetriebe durch den Einsatz dreier MitarbeiterInnen mit Erfahrung in der Betreuung und Begleitung von Krebskranken zu Hause.

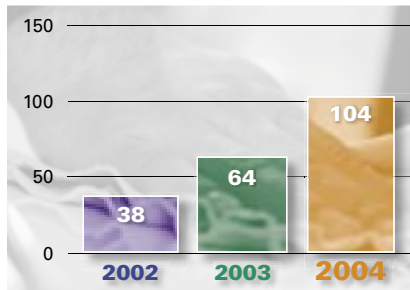
Erfreuliche Entwicklung

Wie aus den nebenstehenden Grafiken ersichtlich wird, zeigt SEOP im 2004 eine erfreuliche Entwicklung. Im Berichtsjahr konnten erstmals auch die KlientInnen in den Agglomerationsgemeinden von SEOP profitieren.

Wie in den Vorjahren erhielt SEOP von den Spitex-Basisbetrieben

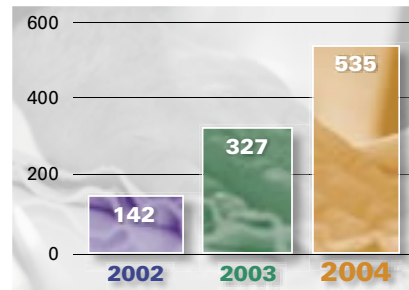
epflege –

Anzahl der betreuten KlientInnen



ebenso viele Zuweisungen wie von den Spitälern. Dabei bestand die Arbeit hauptsächlich darin, Symptome wie Schmerz, Atemnot und Verstopfung zu überwachen und zu lindern sowie Chemotherapie und Transfusionen zu verabreichen. Einen beinahe ebenso grossen Anteil machten die Einsätze aus, die der

Einsätze SEOP 2002 – 2004




Abklärung, Koordination und Organisation sowie der Unterstützung der Angehörigen dienten.

Die SEOP-Mitarbeiterinnen sind häufig mit Tod und Sterben konfrontiert. Der Palliativpflege ist es ein wichtiges Anliegen, dass die KlientInnen am Ort ihrer Wahl ster-

ben können. Mit Unterstützung der Basisbetriebe und dem Einsatz freiwilliger HelferInnen konnten wir diesem Wunsch entsprechen. SPITEX BERN hat Mitte 2004 drei freiwillige HelferInnen rekrutiert. Sie waren hauptsächlich deshalb bei den Schwerkranken, um Kinder zu betreuen und Angehörige zu entlasten.

Weiter legten wir grossen Wert auf den Wissenstransfer an BasismitarbeiterInnen. SEOP bot drei Weiterbildungsveranstaltungen an. Diese waren auch für andere Organisationen zugänglich und fanden ein sehr grosses und positives Echo.

An abstract painting with a textured surface, featuring a palette of yellow, green, and brown. The colors are blended and layered, creating a sense of depth and movement. The overall composition is horizontal, with the colors transitioning from left to right and top to bottom.

«Wir definieren unsere Zielgruppen
und analysieren ihre Bedürfnisse,
damit wir unser Angebot entspre-
chend ausbauen können.»



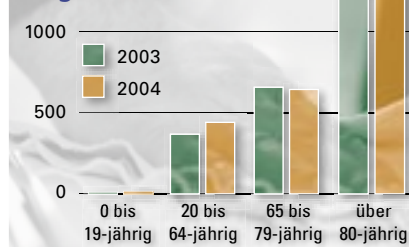
S P I T E X

Hilfe und Pflege zu Hause

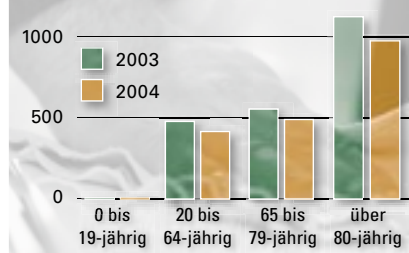
Mitglieder, Klientinnen und Klienten

KlientInnen nach Altersstruktur

Pflege

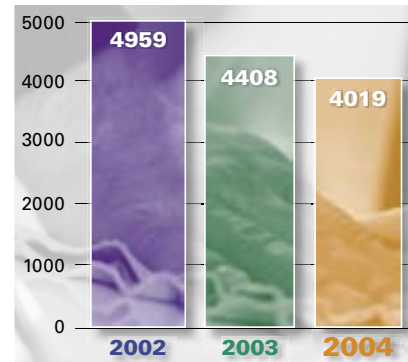


Hauswirtschaft



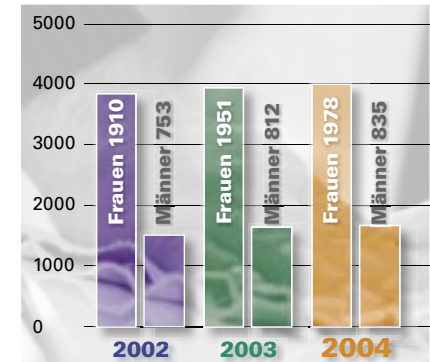
Die KlientInnen haben in der Pflege um 2.9% zu- und in der Hauswirtschaft um 12.9% abgenommen. In der Pflege ist bei den 20- bis 64-Jährigen ein erfreulicher Zuwachs von 20.8% festzustellen.

Entwicklung Mitgliederbestand



Der Mitgliederbestand hat nochmals leicht abgenommen. Dieser Entwicklung wird mit Aktivitäten im Bereich Fundraising und Sponsoring entgegengewirkt.

Anzahl KlientInnen nach Geschlecht

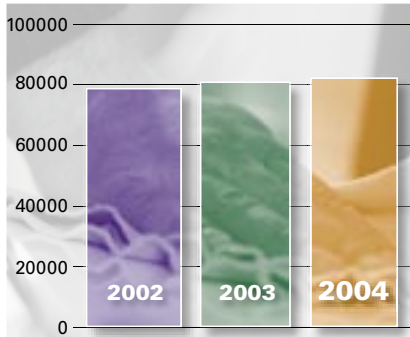


Die Anzahl KlientInnen hat nochmals zugenommen. Die Zunahme beträgt gegenüber dem Vorjahr bei den Frauen 1.4% und bei den Männern 2.8%.

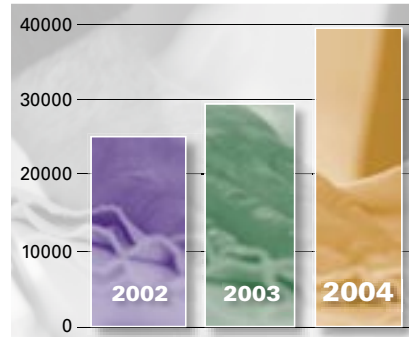
Dienstleistungen

Entwicklung verrechneter Stunden (ohne Bedarfsabklärung):

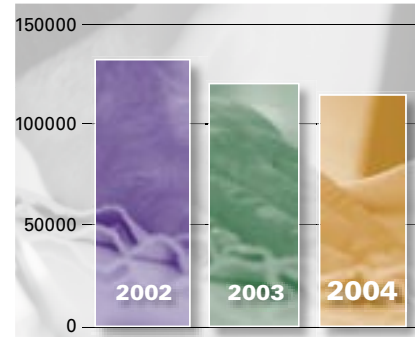
Grundpflege



Behandlungspflege



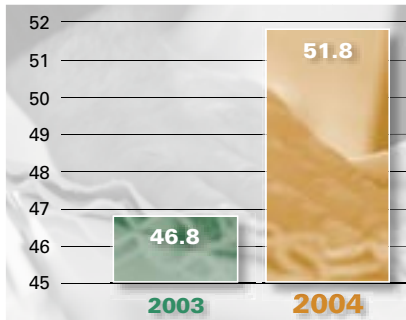
Hauswirtschaft



Im Vergleich zum Vorjahr wurden im Jahr 2004 insgesamt 2.1% Stunden mehr verrechnet. Der Rückgang der Stunden in der Hauswirtschaft um 6150 Stunden (-5.1%) konnte durch die Zunahme der Stunden in der Grund- und Behandlungspflege erstmals kompensiert werden.

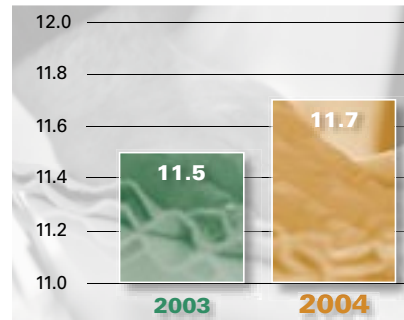
Dienstleistungen

**Durchschnittliche Einsatzdauer
in Minuten**



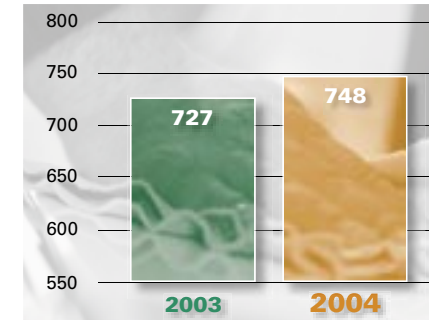
Die durchschnittliche Einsatzdauer hat infolge von abgeschwächtem Rückgang bei den Hauswirtschaftsleistungen auf 51.8 Minuten zugenommen.

**Durchschnittliche Wegzeit
in Minuten pro Einsatz**



Die durchschnittliche Wegzeit hat mit 11.7 Min. pro Einsatz um 0.2 Min. gegenüber dem Vorjahr zugenommen. Die Optimierung der Wegzeit u. a. durch den geeigneten Einsatz der Transportmittel ist eine laufende Herausforderung für die MitarbeiterInnen und Kader.

Anzahl Einsätze pro Tag

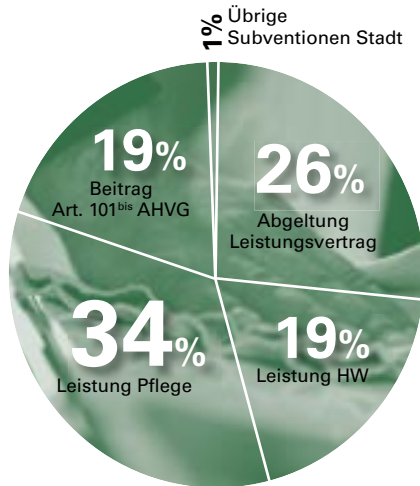


Die durchschnittliche Anzahl Einsätze pro Tag hat gegenüber dem Vorjahr von 727 auf 748 Einsätze pro Tag zugenommen. Diese Entwicklung ergibt sich aus der Zunahme der verrechneten Stunden.

Kosten

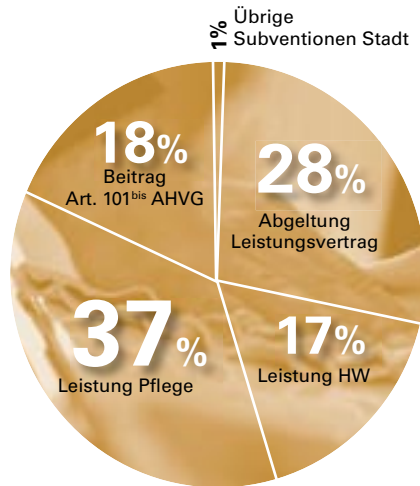
Kostendeckung 2003

Leistung Pflege	34%
Leistung HW	19%
Abgeltung Leistungsvertrag	26%
Übrige Subventionen Stadt	1%
Beitrag Art. 101 ^{bis} AHVG	19%



Kostendeckung 2004

Leistung Pflege	37%
Leistung HW	17%
Abgeltung Leistungsvertrag	28%
Übrige Subventionen Stadt	1%
Beitrag Art. 101 ^{bis} AHVG	18%



MitarbeiterInnen

Ende Dezember 2003			
	Männer	Frauen	Total
GKP	5	60	65
HP	0	44	44
HH+	7	111	118
HH	3	32	35
BL/GL	6	13	19
Verw.	4	15	19
Total	25	275	300

Ende Dezember 2004			
	Männer	Frauen	Total
GKP	5	64	69
HP	0	42	42
HH+	7	115	122
HH	3	33	36
BL/GL	6	13	19
Verw.	4	18	22
Total	25	285	310


- GKP = Gesundheits- und Krankenpflege
 HP = Hauspflege
 HH+ = Haushilfe mit Grundpflegeausbildung
 HH = Haushilfe
 BL/GL = Betriebsleitung und Geschäftsleitung
 Verw. = MitarbeiterInnen u. Fachkader
 Direktion, Reinigungspersonal

Stellenprozentage Ende Dezember		
	2003	2004
GKP	4507	4526
HP	3395	3363
HH+	8145	8741
HH	1425	1584
BL/GL	1733	1834
Verw.	1133	1397
Total	20338	21444

- Der Personalbestand in Vollzeitstellen hat um 5.4% zugenommen.
- Die Zunahme des Personalbestandes bei den Haushilfen mit Grundpflegeausbildung (HH+) steht u. a. im Zusammenhang mit dem Aufbau des SpringerInnen-Teams.

Verrechenbare Stunden «Brutto»		
	2003	2004
Krankenpflege (GKP)	43.5%	47.1%
Hauspflege (HP)	58.7%	61.6%
Haushilfe mit Grundpflegeausbildung (HH+)	66.9%	67.2%
Haushilfe (HH)	78.7%	79.8%
Total inkl. Verwaltung	50.7%	52.1%
Total ohne Verwaltung	60.0%	61.6%

Die Entwicklung der verrechenbaren Stunden «Brutto» zeigt ein erfreuliches Bild. Dieses ist ein Ergebnis aus Anstrengungen sämtlicher MitarbeiterInnen von SPITEX BERN. Ausserdem wurden im letzten Jahr keine grösseren stundenintensiven Projekte mehr durchgeführt. Die Zielvorgabe von 61% für den Anteil verrechenbarer Stunden ohne Verwaltung wurde um 0,6 Prozentpunkte übertroffen.

An abstract painting featuring broad, expressive brushstrokes in shades of blue, red, and white. The composition is dynamic, with curved lines and a textured, almost halftone-like background. The colors are layered and blended, creating a sense of movement and depth.

«Die SEOP-MitarbeiterInnen sind häufig mit Tod und Sterben konfrontiert. Der Palliativpflege ist es ein wichtiges Anliegen, dass die KlientInnen am Ort ihrer Wahl sterben können.»



S P I T E X

Hilfe und Pflege zu Hause

Bereich Finanzmanagement und Controlling



Rückblick auf das Jahr 2004

Auf den 1. Februar 2004 hat SPITEX BERN die Bereiche Administration und Finanzen zum Bereich Finanzmanagement und Controlling fusioniert.

Ende April wurden die Arbeitsstationen und Server auf das Betriebssystem Windows XP umgestellt. Die Aussenstellen verfügen neu dank einer anderen Technik über schnellere Datenzugriffe. Im Bereich Reporting und Controlling wurden im letzten Jahr das Betriebsmanagement und die Betriebsleitungen beauftragt, nebst den operativen Führungskennzahlen die finanziellen Ergebnisse der einzelnen Betriebe zu analysieren. Ausserdem haben wir die Bericht-

erstattung zu Händen des Vorstandes synchronisiert; d. h., er erhält zu den Abschlüssen die gesamte Berichterstattung in einem Dokument.

Rund ein Drittel der MitarbeiterInnen ist regelmässig mit dem Velo für SPITEX BERN im Einsatz. Für diese wird die Velohelm-Tragpflicht eingeführt. Je einen Velohelm stellen wir ihnen zur Verfügung. Damit sind unsere MitarbeiterInnen im Strassenverkehr sicherer unterwegs.

Im Salär- und Sozialversicherungswesen erstellten wir im letzten Jahr termingerecht 3800 Lohnabrechnungen. Für die Taggeldversicherung wurden 54 Anmeldungen getätigt (Vorjahr: 49 Meldungen).

Im Jahr 2004 erstellten wir 19.923 Rechnungen (Vorjahr: 20.092). Pro Rechnungslauf wurden durchschnittlich CHF 905.800.– (Vorjahr: CHF 868.000.–) fakturiert. Für die Rechnungsmonate Januar bis September stellten wir 1494 erste und 332 zweite Mahnungen aus. In 15 Fällen mussten wir eine Betreuung einleiten. In 10 Fällen wurde ein Dienstleistungsstopp verfügt (Vorjahr: 4). Bei den Mahnungen wie auch bei den Betreibungen ist eine deutliche Zunahme gegenüber dem Vorjahr vorhanden.

Pro Tag wurden im Durchschnitt 6 Lieferantenrechnungen bezahlt. Das Gesamtvolumen der Zahlungen betrug CHF 7,2 Mio.

Für den SPITEX Verband des Kan-

tons Bern übernehmen wir ab 1. Januar 2005 auf Mandatsbasis die Buchhaltung. Die Aufbauarbeiten hierfür erfolgten im 4. Quartal 2004.

Ausblick auf das Jahr 2005

Unsere wichtigsten Ziele in diesem Jahr sind der Ausbau der Telefonzentrale (inkl. Schulung der MitarbeiterInnen) sowie die Unterstützung bei der Strategieumsetzung für die Jahre 2004 bis 2007.

Kommentar zur Erfolgsrechnung und Bilanz



Der Jahresgewinn zu Gunsten des Vereinsvermögens beträgt für das Jahr 2004 CHF 84.033,85 (Vorjahr Jahresgewinn: CHF 79.169,17).

Im vergangenen Jahr wurde wiederum – ohne Einbussen bei der Qualität – sehr wirtschaftlich gearbeitet. Die Angleichung der 13 Betriebe hatte einen wichtigen Einfluss auf das Ergebnis.

In den folgenden Jahren werden die Projekte zur Umsetzung der Grundstrategie das Ergebnis belasten. Der ausgewiesene Jahresgewinn beträgt 0,8 Prozent vom Betriebsertrag.



Der Betriebsertrag hat gegenüber dem Vorjahr um 2,7 Prozent zugenommen. Erstmals konnte der Rückgang der Hauswirtschaftsstunden mit der Zunahme bei den Pflegeleistungen kompensiert werden.

Die Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten betragen per Ende 2004 CHF 1.730.096,25 (Ende 2003: CHF 1.646.363,40). Die durchschnittliche Zahlungsfrist der Debitoren hat infolge schlechterer Zahlungsmoral unserer KlientInnen von 54 auf 57 Tage zugenommen.

Das Vereinsvermögen hat sich wie folgt entwickelt:

Vereinsvermögen	
am 1.1.2004	CHF 1.208.725,46
Reingewinn	
zu Gunsten des	
Vereinsvermögens	CHF 84.033,85

Vereinsvermögen	
am 31.12.2004	CHF 1.292.759,31

Aus den Fonds wurden im letzten Jahr auf Antrag insgesamt CHF 32.081,05 an Leistungen an KlientInnen und MitarbeiterInnen ausbezahlt.

Die Liquidität des Betriebs ist weiterhin sichergestellt.

Im Jahr 2005 wird auf Grund des im Februar vom Vorstand genehmigten Budgets ein ausgeglichenes Ergebnis erwartet.

Bilanz per 31. Dezember 2004

Betrieb

Aktiven	31.12.2004	31.12.2003	Passiven	31.12.2004	31.12.2003
	CHF	CHF		CHF	CHF
Umlaufvermögen			Fremdkapital		
Flüssige Mittel	1.582.458,44	845.852,18	Verbindlichkeit aus Lieferungen und Leistungen	608.105,65	545.729,00
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen gegenüber Dritten	1.730.096,25	1.646.363,40	Verbindlichkeiten gegenüber Bilanz Fonds	8.191,50	-18.891,38
Delkreder	-202.909,00	-207.742,00	Andere Verbindlichkeiten	306.564,75	211.072,90
Kautionen	32.149,60	67.076,40	Passive Rechnungsabgrenzung	639.570,33	532.280,95
Andere Forderungen	143.180,45	138.352,90	Rückstellungen	881.692,75	598.795,80
Aktive Rechnungsabgrenzung	73.157,55	30.111,85	Total Fremdkapital	2.444.124,98	1.868.987,27
Total Umlaufvermögen	3.358.133,29	2.520.014,73	Eigenkapital		
Anlagevermögen			Stand 1.1.	1.208.725,46	1.145.060,39
Informatik	326.148,00	436.396,00	Zunahme	84.033,85	63.665,07
Übrige Sachanlagen	52.602,00	66.502,00	Stand 31.12.	1.292.759,31	1.208.725,46
Reorganisation Rechnungswesen	1,00	54.800,00	Total Eigenkapital	1.292.759,31	1.208.725,46
Total Sachanlagen	378.751,00	557.698,00	TOTAL PASSIVEN	3.736.884,29	3.077.712,73
Total Anlagevermögen	378.751,00	557.698,00			
TOTAL AKTIVEN	3.736.884,29	3.077.712,73			

Bilanz per 31. Dezember 2004

Fonds

Aktiven	31.12.2004	31.12.2003
	CHF	CHF
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	1.029.122,88	1.042.524,49
Wertschriften	1.069.547,55	1.343.565,00
Forderungen gegenüber Bilanz Betrieb	8.191,50	-18.891,38
Andere Forderungen	6.037,30	14.218,37
Aktive Rechnungsabgrenzung	4.984,00	8.304,80
Total Umlaufvermögen	2.117.883,23	2.389.721,28
Anlagevermögen		
Immobilien	620.500,00	0,00
Total Sachanlagen	620.500,00	0,00
Total Anlagevermögen	620.500,00	0,00
TOTAL AKTIVEN	2.738.383,23	2.389.721,28
Passiven	31.12.2004	31.12.2003
	CHF	CHF
Fremdkapital		
Kurzfristige Verbindlichkeiten	4.635,10	241.356,00
Passive Rechnungsabgrenzungen	0,00	290,55
Hypothesen	335.000,00	0,00
Total Fremdkapital	339.635,10	241.646,55

	31.12.2004	31.12.2003
	CHF	CHF
Total Fremdkapital (Übertrag)	339.635,10	241.646,55
Zweckbestimmtes Kapital		
Personalfonds		
Stand 1.1.	639.271,22	551.958,46
Zunahme/Abnahme	69.855,50	87.312,76
Total Personalfonds 31.12.	709.126,72	639.271,22
Fonds für ambulante Palliativpflege		
Stand 1.1.	116.677,15	8.352,00
Zunahme	103.155,80	108.325,15
Total Fonds für amb. Palliativpflege 31.12.	219.832,95	116.677,15
Klientenfonds		
Stand 1.1.	674.415,51	634.849,21
Zunahme	61.528,90	39.566,30
Total Klientenfonds 31.12.	735.944,41	674.415,51
Fonds Innovation + Entwicklung		
Stand 1.1.	717.710,85	592.027,95
Zunahme	16.133,20	125.682,90
Total Fonds Innovation+Entwicklung 31.12.	733.844,05	717.710,85
Total Zweckbestimmtes Kapital	2.398.748,13	2.148.074,73
TOTAL PASSIVEN	2.738.383,23	2.389.721,28

Erfolgsrechnung 2004

Betrieb

	2004	2003
	CHF	CHF
Betriebsertrag		
Ertrag Pflegeleistung	7.111.358,30	6.452.131,50
Ertrag Hauswirtschaft	3.237.575,25	3.596.040,20
Total Ertrag Pflege und Hauswirtschaft	10.348.933,55	10.048.171,70
Ertrag aus Verkauf Medikamente/ Verbrauchsmaterial	198.307,70	196.994,30
Ertrag aus Vermietung		
Krankensmobilen	1.240,00	1.232,00
Ertrag aus Verkauf übriges Material	10.589,60	11.009,40
Diverse Erträge	194.641,30	223.036,95
Erlösminderungen	-12.912,75	-21.399,75
Total Betriebsertrag	10.740.799,40	10.459.044,60
Aufwand für Krankenpflegematerial		
Krankenpflegematerial	157.712,70	178.420,80
Total Aufwand für Krankenpflegematerial	-157.712,70	-178.420,80
Bruttogewinn 1	10.583.086,70	10.280.623,80

	2004	2003
	CHF	CHF
Bruttogewinn 1 (Übertrag)	10.583.086,70	10.280.623,80
Personalaufwand		
Personalaufwand	17.212.283,63	16.936.451,80
Total Personalaufwand	-17.212.283,63	-16.936.451,80
Bruttogewinn 2	-6.629.196,93	-6.655.828,00
Übriger Betriebsaufwand		
Sach- und Transportaufwand	308.676,05	337.772,40
Unterhalt und Reparaturen	116.322,10	325.900,55
Aufwand für Anlagenutzung	468.086,75	365.417,39
Mietzinsaufwand	291.212,10	314.999,10
Aufwand für Energie und Wasser	13.359,35	7.226,80
Verwaltungs-, EDV- u. Werbeaufwand	1.022.483,05	685.019,70
Übriger Verwaltungsaufwand	75,00	480,00
Versicherungsprämien, Gebühren, Kommissionen und Spesen	45.741,75	31.411,35
Übriger Betriebsaufwand	107.832,66	171.232,19
Total Übriger Betriebsaufwand	-2.373.788,81	-2.239.459,48
Betriebsergebnis vor Subventionen	-9.002.985,74	-8.895.287,48

	2004	2003
	CHF	CHF
Betriebsergebnis vor Subventionen (Übertrag)	-9.002.985,74	-8.895.287,48
Subventionen		
Leistungen Stadt Bern aus Leistungsvertrag	5.350.000,00	4.991.935,20
Übrige Subventionen Stadt Bern	146.581,25	207.719,45
Beitrag Bund nach Art. 101 ^{bis} AHVG	3.478.278,00	3.600.606,00
Total Subventionen	8.974.859,25	8.800.260,65
Betriebsergebnis nach Subventionen	-28.126,49	-95.026,83
Finanzerfolg		
Finanzertrag	38.579,85	99.901,65
Finanzaufwand	-77.774,46	-110.711,75
Total Finanzerfolg	-39.194,61	-10.810,10

	2004	2003
	CHF	CHF
Total Finanzerfolg (Übertrag)	-39.194,61	-10.810,10
Übriger Ertrag		
Mitgliederbeiträge	104.560,00	111.995,00
Spenden	34.964,70	43.695,30
Gewinn aus Veräusserung von Sachanlagen	935,00	3.589,15
Total Übriger Ertrag	140.459,70	159.279,45
Liegenschaftsrechnung		
Liegenschaftsertrag	23.520,00	0,00
Hypothekarzinsen	-9.480,75	0,00
Liegenschaftsaufwand	-8.915,00	0,00
Total Liegenschaftsrechnung	5.124,25	0,00
Ausserordentliches Ergebnis		
Ausserordentlicher Ertrag	36.126,85	77.050,70
Ausserordentlicher Aufwand	-30.355,85	-51.324,05
Total Ausserordentliches Ergebnis	5.771,00	25.726,65
Jahresgewinn	84.033,85	79.169,17

Betriebsrechnung

Fonds

	2004	2003
	CHF	CHF
Personalfonds		
Zugänge	65.050,30	91.342,66
Verzinsung	14.606,15	19.967,10
Leistungen an Personal	-9.800,95	-23.997,00
Zunahme/Abnahme Personalfonds	69.855,50	87.312,76
Fonds für ambulante Palliativpflege		
Zugänge	100.343,20	106.350,95
Verzinsung	2.812,60	1.974,20
Zunahme Fonds für ambulante Palliativpflege	103.155,80	108.325,15

	2004	2003
	CHF	CHF
Klientenfonds		
Zugänge	68.735,00	21.117,90
Verzinsung	15.074,00	21.326,60
Leistungen	-22.280,10	-2.878,20
Zunahme Klientenfonds	61.528,90	39.566,30
Fonds Innovation + Entwicklung		
Zugänge	30,00	104.047,15
Verzinsung	16.103,20	21.635,75
Zunahme Fonds Innovation + Entwicklung	16.133,20	125.682,90

Anhang der Jahresrechnung

	2004	2003
	CHF	CHF
Nichtbilanzierte		
Leasingverbindlichkeiten	209.887,75	246.954,45
Brandversicherungswerte		
der Sachanlagen		
Einrichtungen, Mobilien und EDV	970.000,00	970.000,00

Bericht der Revisionsstelle

An die Vereinsversammlung der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern, mit Sitz in Bern

Als Revisionsstelle haben wir die Buchführung und die Jahresrechnung (Bilanz und Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz und Betriebsrechnung Fonds sowie Anhang) der SPITEX BERN, Verein für ambulante Dienste der Stadt Bern, für das am 31. Dezember 2004 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Vorstand verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen und zu beurteilen. Wir bestätigen, dass wir die ge-

setzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen.

Unsere Prüfung erfolgte nach den Grundsätzen des schweizerischen Berufsstandes, wonach eine Prüfung so zu planen und durchzuführen ist, dass wesentliche Fehlansagen in der Jahresrechnung mit angemessener Sicherheit erkannt werden. Wir prüften die Posten und Angaben der Jahresrechnung mittels Analysen und Erhebungen auf der Basis von Stichproben. Ferner beurteilten wir die Anwendung der massgebenden Rechnungslegungsgrundsätze, die wesentlichen Bewertungsentscheide sowie die Darstellung der Jahresrechnung als

Ganzes. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine ausreichende Grundlage für unser Urteil bildet.

Gemäss unserer Beurteilung entsprechen die Buchführung und die Jahresrechnung dem schweizerischen Gesetz und den Statuten.

Wir empfehlen, die vorliegende Jahresrechnung zu genehmigen.

Verantwortliche der SPITEX BERN



WR Wirtschafts-Revisions AG

Leo Ruffiner

Dipl. Wirtschaftsprüfer

Leitender Revisor

Roland Sommerhalder

Buchhalter mit Fachausweis

Beilagen:

Jahresrechnung (Bilanz und
Erfolgsrechnung Betrieb, Bilanz
und Betriebsrechnung Fonds
sowie Anhang)

Bern, 24. Februar 2005

Vorstand

- Gmür Rahel, Präsidentin
- Huber Peter, Vizepräsident
- Bauer Arnold Martin
- Dr. Haller Peter
- Rufener Marianne
- Rusterholz Susanne
- Widmer Dieter
- Dr. Wiprächtiger Urs

Revisionsstelle

- Wirtschafts-Revisions AG, Bern

Geschäftsleitung

- Rüfenacht Marcel,
Direktor
- Hobi Marco,
Leiter Human Resources,
Stellvertretender Direktor
- Egli Monika
Leiterin Betriebsmanagement
- Frey Mürger Alexandra
Leiterin Qualitätsmanagement
und Support
- Gfeller Christoph
Leiter Finanzmanagement
und Controlling
- Muff Marius
Leiter Betriebsmanagement

Leitende MitarbeiterInnen der SPITEX BERN

Marcel Rüfenacht, Direktor

**Alexandra Frey Münger,
Leiterin QM und Support**

- Beer Daniel
- Jenni Beatrice

**Christoph Gfeller, Leiter Finanz-
management und Controlling**

- Krempus Andrea
- Liechti Judith
- Raclé Marianne

**Marco Hobi, Leiter Human
Resources Management**

- Michel Elisabeth
- Rohner Ursula

**Katharina Bieri, Leiterin
Marketingkommunikation**

**Monika Egli, Leiterin
Betriebsmanagement**

**Betriebe
SPITEX BERN Kirchenfeld**

- Eastus Franziska
- Hirsbrunner-Kräuliger Anna
- Zürcher Ursula

**Betriebe
SPITEX BERN Länggasse**

- Frey Sarah
- Saladin Mario

SPITEX BERN SEOP

- Egli Monika

**Marius Muff, Leiter
Betriebsmanagement**

**Betrieb
SPITEX BERN Sulgenbach**

- Blaser Rosmarie

**Betrieb
SPITEX BERN Fischermätteli**

- Jetzer Beat

Betriebe SPITEX BERN Nord

- Andrey Elisabeth
- Marti Margrith
- Schwitter Susanna

Betriebe SPITEX BERN West

- Forrer Gabriela
- Müller Marianne
- Ryser Martina

Wir danken

Unseren Sponsoren

Kornfeld Marliese
 Labor Dr. Bichsel
 Migros Bank
 Müller Luise Fonds
 Raiffeisenbank
 Rub Media AG

Unseren Spendern

Aventis Pharma AG
 Bären Taxi
 Bristol Myers Squibb GmbH
 Merck (Schweiz) AG
 Mobiliar Versicherungen
 Mundipharma Medical Company
 Pfizer AG
 Roche Pharma (Schweiz) AG
 Stauffacher Buchhandlungen AG
 TopPharm Apotheken
 Urech Versicherungstreuhand

Spenden von Trauerfamilien und Legate

Total CHF 17.221,00 Spenden

825,00	Anneler-Terragni Hermann	730,00	Steiger Klara
140,00	Feuz Theresia	590,00	Steiger Hans
850,00	Gfeller Peter	405,00	Stuker Georg-André
400,00	Grötzinger Hermann	40,00	Tièche René
370,00	Haeberli Jacqueline	250,00	Wüthrich-Burla Alfred
1.471,00	Hadorn Dorli	135,00	Zbinden Walter
785,00	Hurni-Jost Margrit		
905,00	Isenschmid Max		
400,00	Küffer Marie		
670,00	Marschall Marie		
200,00	Raeber-Schilt Marguerite		
470,00	Riesen Hanni		
520,00	Rychner Marcel		
170,00	Familie Siegenthaler		
560,00	Sölch Reinhold		
320,00	Spahr Gertrud		
5.000,00	Schneider Berta		
525,00	Schibig Hulda		
490,00	Schürch Rudolf		

Wir danken allen, die uns auf Grund unserer Spendenaufrufe mit einem Betrag unterstützt haben.

SPITEX BERN

Direktion

Könizstrasse 60

Postfach 450

3000 Bern 5

Telefon 031 388 50 50

Telefax 031 388 50 40

E-Mail info@spitex-bern.ch

www.spitex-bern.ch



S P I T E X

Hilfe und Pflege zu Hause